

Theater an der Wien.

Arien und Gesänge

aus:

Der Seecadet.

Romische Oper in 3 Acten

(mit freier Benützung eines älteren Sujets).

Von

F. Zell.

Musik von Richard Genée.

Uebersetzungsrecht vorbehalten.

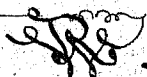
FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A. M.

Das Bühnen-Aufführungsrecht kann nur erworben werden
durch die Theater- und Concert-Agentur

Gustav Levy,

k. k. Hof-Musikalienhändler,

in Wien, IV. Schleismühlgasse Nr. 8.



Wien, 1877.

Verlag von G. Levy. — Druck von Ch. Neißer & S. Bayer.

C. A. ANDRÉ
MUSIKALIEN & PIANOFORTE-HANDLUNG
PIANOFORTE & MUSIKALIEN
LEIM-INSTITUT
FRANKFURT AM MAIN

Personen.

Maria Francisca, Königin von Portugal.
Dom Domingos Borgos de Barros, Ceremonienmeister.
Donna Antonia, seine Gemahlin, erste Hofdame.
Lambert de Saint-Querlonde (mit der Königin heimlich vermählt).

Fauchette Michel.

Dom Januarío de Souza-Silva e Pernambuco.

Françescó Bernardino Ribeiro,

Joáquino da Rita-Durao,

Norberto da Cunha-Alvarenga,

} Officiere.

Diego,

Antonio,

José,

Frei,

Bernardino,

Agosto,

Henriquez,

Fe erigo,

Sebastiano,

Gomez,

Carlos,

Ricardo,

Vasquez,

Cesario,

Gonsalves,

Bonifacio,

Rodriquez, Lambert's Diener.

Mungo, Januarío's Diener.

Ein Fahnenjunker.

Erster Herold.

Zweiter Herold.

Officiere, Hofherren, Hofdamen, Pagen, Marine-
soldaten, Matrosen, Sklaven, Volk.

Ort der Handlung: Lissabon.

Zeit: Erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

ccccccccc

Erster Act.

Ar. 1. Introduction.

Chor der Officiere mit: Francesco,
Joaquino, Roberto.

Chor.

Hoch, der neue Gouverneur!
Hell klingt an!
Schnell trinkt dann
Die Gläser leer
Zu seiner Ehr'!

Hoch, der neue Gouverneur!
Schenkt ein, trinkt aus zu seiner Ehr'!

Francesco.

Ob er auch glänzend avancirt,
Er blieb unser wackerer Kamerad!

Ja!

Joaquino.

Ihm sei vom Herzen gratulirt,
Denn er verdient es in der That.

Ja!

Roberto.

Ich bin von seinem Glück gerührt, —
Sein Portwein ist ganz delicat!

Alle.

Hoch der neue Gouverneur!
Schenkt ein, trinkt aus zu seiner Ehr'!

Domingos.

Wie sie ihn Alle
Zubelnd besingen!

Dieser Lamberto

Kann's weit noch bringen!

Des Weiberrockes Protection

Bewirkte wahre Wunder schon!

Was mir, trotz Stammbaum und Genie,

Nach Jahren möglich kaum,

Hat dieser Mensch, man weiß nicht wie,

So Eins, Zwei, Drei — im Traum!

Und da soll man noch gratulir'n,

Soll freundlich sich geberden?

Man könnte den Verstand verlier'n;

Man könnte rasend werden!

Ja, dieser neue Stern

Scheint Alle zu blenden sie.

(Zu den Officiereu).

Was sagt Ihr, meine Herrn,

Zu solchem Parvenü?

Norberto.

Was wir sagen?

Francesco. Joaquino. Norberto.

Was wir sagen?

Alle.

Hoch der neue Gouverneur!

Hell klingt an. &c. &c.

Lambert.

Nehmt, Freunde, meinen Dank;

Für Eure Wünsche, treu gemeint!

Auch in dem neuen Rang

Bleib' ich Euch Camerad und Freund!

Alle.

Hoch unser Freund und Camerad!

Norberto.

Sein Portwein ist ganz delicat!

Lambert.

Auch Domingos kam zu mir?
Welch' besond're Ehre!

Domingos.

Wohl schwerlich sähe man mich hier,
Wenn der Dienst nicht wäre!
Doch dem Marine-Gouverneur
Gebührt, so will's das Reglement,
Daß er dies Enterbeil von mir nunmehr
Persönlich hier empfang'!

::: So will's das Reglement :::

Vasco de Gama, Albuquerque, Pacheco
Schwangen es im Kampf für Portugal:
Auch Eure Hand wird es gewiß erhalten
Süßsch blank und rein in jedem Fall!

Lambert.

Der Königin und Portugal
Ist dieser Arm geweiht!
Für sie bin Blut und Leben ich
Zu opfern stets bereit!

Alle Officiere.

Der Königin und Portugal
Ist unser Arm geweiht,
Dafür sind Blut und Leben All'
Zu opfern wir bereit.

Lambert.

1.

Wenn mir Fortuna lächelnd
Den Weg mit Rosen streut,
So bitt' ich, theu're Freunde,
Hegt deshalb keinen Neid!
Ach, mein Verdienst ist gar so klein,
Ich fühl' es, es ist wahr,
D'rum darf ich stolz darauf nicht sein,
Bleib' Freund Euch immerdar!
Der Königin und Portugal
Ist dieser Arm geweiht,
Für sie bin Blut und Leben ich
Zu opfern stets bereit.

Alle.

Der Königin und Portugal
Ist dieser Arm geweiht,
Dafür sind Blut und Leben wir
Zu opfern stets bereit!

Lambert.

2. Es blüh'n auf allen Wegen
Hier Ruhm und Reichthum mir,
Ich habe nichts dagegen,
Doch kann auch nichts dafür.
Als unbekannter Officier
Kam her ich in dies Land,
Wo schnell ich neu die Heimat mir
Und liebe Freunde fand!
Der Königin und Portugal *re. re.*

Nr. 2. Duettino.

Maria und Lambert.

Beide.

Ich seh' Dich wieder,
Ich bin bei Dir,
;: An Deinem Herzen
Wie wohl ist mir. ;:

Maria.

Hier geb' ich Kron' und Macht dahin,
Vergesse, daß ich Königin!

Lambert.

Gibst Du auch Kron' und Macht dahin, —
Mir bleibst Du immer Königin!

Beide.

Ich seh' Dich wieder,

re. re.

Lambert.

Sich so geliebt zu wissen,
 Ach, und dies süße Glück
 Vor jedem Späherblick
 Verborgen zu genießen,
 Ist Himmelseligkeit!

Marie.

Doch birgt die Lust auch Leid:
 Dies ungestillte Sehnen,
 Das ich berge kaum,
 Läßt mich Dich treulos wähnen!

Lambert.

Ich treulos? Dir treulos! Welch ein Traum!

Beide.

Ich seh' Dich wieder,
 Ich bin bei Dir,
 :: An Deinem Herzen
 Wie wohl ist mir! ::

Mr. 3. Rondo.

Marie.

O lieber Freund, ich bitte,
 Schmäh' nicht die Landesfitt,
 Schmäh' die Karve mir nicht;
 Deckt sie auch das Gesicht,
 Läßt sie doch dabei
 Ohr und Auge frei.
 Man kann Alles erspäh'n,
 Und wird selbst nicht geseh'n.
 Ach wie ist das oft so schön!
 Die Karve schützt uns,
 Daß man erkannt nicht wird;
 Die Karve nützt uns:
 Man spricht ganz ungenirt,
 Und bleibt dabei, wie ist das süblim!
 Immer anonym, — anonym!

Handwritten signature or name, possibly "Marie" or similar, written vertically on the left side of the page.

Ach unser Antlitz
 Verräth uns leicht,
 Wenn es erröthet,
 Wenn es erbleicht.

Doch unter dieser Hülle dicht,
 Verrathen wir so leicht uns nicht.

Schmäh' die Larve mir nicht.

Deckt sie auch das Gesicht,
 Läßt sie doch dabei

Ihr und Auge frei!

Man kann Alleserspäh'n

Und wird selbst nicht geseh'n.

O, wie ist das oft so schön!

Ihr Männer braucht die Larve nicht,

Ihr trägt eine Maske stets vor dem Gesicht.

Ihr schwört der Schwarzen ew'ge Treu,

Und denkt schon zärtlich der Blonden dabei.

Uns Frauen dient die Larve nur,

Zu lächeln unbemerkt,

Wenn unter Liebeswort und Schwur

Treulosigkeit Ihr bergt!

Schmäh' die Larve mir nicht,

Deckt sie auch das Gesicht,

Läßt sie doch dabei

Ihr und Auge frei!

Man kann Alleserspäh'n

Und wird selbst nicht geseh'n

Ach, wie ist das oft so schön!

Ar. 4. Ariette.

Fanchette.

Melde mich, elender Slave! Knecht!
 Melde mich oder es geht Dir schlecht!
 Hast Du gehört, mon cher?
 Rapirst Du denn gar so schwer?
 Melde mich!

Je suis Fanchette,
 Fanchette de Paris
 Première Soubrette
 As-tu compris?

Gepriesen, bewundert
 Vom ganzen Jahrhundert,
 Flattirt, adorirt,
 Und viel applaudirt!
 Stupider Portugiese,
 Deffne Dein Ohrenpaar,
 Höre meine Devise,
 Sie lautet einfach, klar:
 Wenn ich commandirt
 Und man mir nicht parirt,
 Weiß ich Rath:
 Ungenirt sofort
 Folget auf das Wort
 Auch die That!
 Jeder Widerstand
 Ist mir unbekannt,
 s' gibt kein „Nein“!
 Mach' kein Hinderniß,
 Oder sei gewiß
 Gleich schlägt's ein! Gib Acht!
 Gleich schlägt's ein!
 Armes Paris,
 Das ich verließ —
 Sollst mich entbehren,
 Nimmer mich hören!
 All' die Verehrer,
 Die mich vermessen,
 Werden sich müssen
 Zu trösten wissen!
 Kann Euch nicht helfen,
 Mich zog's zu ihm,
 Den einst ich liebte
 Mit Ungeßüm.
 Den süßen Jungen
 Will ich umarmen,

An seinem Herzen
 Wieder erwärmen.
 Mich zog's zu ihm,
 Den einst ich liebte mit Ungestüm!
 Dies Portugal
 Ist nicht mein Fall:
 In Lissabon,
 Das seh' ich schon,
 Ist man zurück
 In jedem Stück!
 Mir scheinen hier die Leut
 Noch sehr bornirt und dumm,
 Seh'n wir nur, par exemple,
 Dies Individuum?!
 Will mir den Eintritt wehren!
 Na wart, ich will Dich lehren!
 Melde mich! Melde mich:
 Je suis Fanchette
 Fanchette de Paris,
 Première Soubrette,
 As-tu compris!
 Wenn ich commandirt 2c. 2c.

Nr. 5. Duettino.

Lambert und Fanchette.

Fanchette.

Ich seh' — ich merk' — ich fühl' — ich hör' —
 Weh mir! Du liebst mich, ach, nicht mehr.
 Und ich kam von Paris hieher.

{ O welch' Malheur! O welch' Malheur!

Lambert (für sich).

{ O, daß sie dort geblieben wär!

Fanchette.

Ich kam, — ich wollt', ich such' nur Dich,
 Ließ All' die Andern dort im Stich!
 Und Du! Du fühlst für mich nichts mehr —

{ O welch' Malheur! O welch' Malheur!

Lambert (für sich).

{ O, daß sie dort geblieben wär!

1. Malheur
 2. Malheur

Fanchette.

Wenn ich auf's Neu' Dir Treu hier schwör',
 So halt ich's auch parole d'honneur!
 Du weißt ja, was das Sprichwort spricht:
 „Die alte Liebe rostet nicht!“

Lambert. (für sich).

Daß sie — mir hier — kommt in die Quer,
 Genirt mich sehr — ist ein Malheur!
 Nur allzumahr das Sprichwort spricht:
 „Die alte Liebe rostet nicht!“
 Oh schweige doch nur hier! Weh mir!

Fanchette (schluchzt laut)

Lambert.

Fanchettchen, still, ich bitte Dich!
 So schweig doch nur und höre mich,
 Ja, wenn es Dich beruh'gen kann,
 Ich lieb' Dich, bete Dich auch an.

Fanchette.

Du liebst mich?

Lambert.

Ich liebe Dich.

Fanchette.

Vom Herzen?

Lambert.

Mit Schmerzen!

Fanchette.

Unendlich?

Lambert.

Ja doch, auf mein Wort,
 Doch sei vernünftig, geh' nur fort!

Fanchette.

Wie? Kaum gekommen, soll ich geh'n?
 Nein, das wird nimmermehr gescheh'n!

Lambert (seufzt verzweifelt).

Fanchette.

I. Weißt Du, wie an der Seine Strand,
 Am lausch'gen Plätzchen Abends spät,
 Wir traulich saßen Hand in Hand?

Lambert.

Schade, schade! daß das hier nicht geht!

Fanchette.

Nicht geht?! Warum nicht, wenn's beliebt?!

Lambert.

Nun, weil's hier keine Seine gibt.

Fanchette.

Elende Ausflucht! hat man hier das

Tajo-Ufer nicht dafür?

Weh' mir! Du liebst mich, ach, nicht mehr!

O welch' Malheur! O welch' Malheur!

Lambert (für sich).

Daß sie mir jetzt kommt in die Quer,

Genirt mich sehr, ist ein Malheur!

Fanchette.

2.

Gedenkst Du, wie ich oftmals saß

Bei Dir im trauten tête-à-tête —

Champagner schäumte in dem Glas!

Lambert.

Schade, schade, daß das hier nicht geht!

Fanchette.

Nicht geht? Warum nicht, wenn's beliebt?

Lambert.

Nun weil's hier keinen Champagner gibt!

Fanchette.

Elende Flausen! Hat man hier

Xeres und Portwein nicht dafür?

Weh' mir! Er liebt mich, ach, nicht mehr!

Beide.

O welch' Malheur!

Nr. 6. Entréelied.

Januario.

Ich bin Dom Januario,

Paraguasso, Cabo-Frio

Marquis von Itapicuro

Papagayo, Pernambuco!

Bin geborner Brasilianer,
 Süd-Amerikaner,
 Nachbar der Indianer,
 Habe so viele Revenüen,
 Daß es unbequem,
 Mir nicht angenehm,
 Denn es macht sehr viel Mühen,
 Stets zu sorgen blos,
 Wie werd' mein Geld ich los?

Ich producire Reis, Kaffee,
 Specacuana, Benzos
 Cacao, Baumwolle, Quinquina,
 Cassaparilla, Jalappa!

Ich wasche Gold im Uruguay,
 Grab' Diamanten nebenbei,
 Noch größer als ein Hühneri;
 Hab' Sklaven jeglicher Couleur
 Und Pferd' und Rinder noch weit mehr.

Auf den Plantagen sind zu seh'n:
 Bananen, Palmen und Cacteen,
 Auch Klapperschlangen, drei Ellen groß,
 Bampyre, Tiger und Mosquitos,
 Kurz allerhand,

Was amüßant und interessant,
 Das gib'ts bei mir zu Land,
 Denn ich bin Brasilianer
 Brasilianer!

*F. J. J. von der
 und Paraguay*

Ich bin Dom-Jamario,
 Paraguasso, Cabo-Frio
 Marquis von Itapicuro,
 Papagayo, Pernambuco!
 Meine Güter sind grandios,
 Mein Besitz miraculos,
 Meine Kleidung tadellos,
 Mein Gemüth etwas furios,
 Meine Laune curios,
 Und mein Witz oft schonungslos.

Mein Character sorgelos
 Mein Gesang höchst anspruchslos,
 Doch mein Reichthum riesengroß.
 Grenzenlos,
 Beispiellos,
 Bodenlos,
 Famos!
 Dum!

Ar. 7. Flüster-Quartett.

Lambert. Fanchette. Antonia. Januario.

Lambert.

Treten Sie ein!

Antonia.

Sie sind nicht allein?

Fanchette (für sich).

Was soll das sein?

Januario.

Wer mag das sein?

Lambert (heimlich zu Antonia).

Vorsicht und fein!

(Zu den Anderen, vorstellend.)

Donna Antonia, die Camerera major!

Fräulein Fanchette Michel, Künstlerin!

Don Januario, Pflanzer aus Brasilien!

Januario.

Ich hab' die Ehr'!

Fanchette.

Ergebene Dienerin!

(Für sich die Gräfin fixirend).

Unmöglich! Diese dort

Kann nicht im Weg mir sein!

Lambert (Donna Antonia bei Seite nehmend).

Frau Gräfin, auf ein Wort!

(Zu den Anderen.)

Ich bitte zu verzeih'n!

Januario (rufend).

Mungo, ja so! (Für sich.) Sofort
Muß das entschieden sein!

(Fanchette bei Seite nehmend.)

Mein Fräulein, auf ein Wort!

(Zu den Andern.) Ich bitte zu verzeih'n,

Januario (leise zu Fanchette).

Gestatten Sie mir, Ihr Ritter zu sein,

Sie sollen es sicher nicht bereu'n.

Antonia (leise zu Lambert).

Wie Sie gewünscht, eilt' ich hierher,

Welche Gefahr bedroht Sie schwer?

Lambert.

Eine Bekanntschaft aus früheren Tagen; —

Januario.

Wenn ich zu hoffen dürfte wagen; —

Lambert.

Maria würde mir nimmer verzeih'n,

Um ihrer, um meiner Ruhe willen,

Müssen Sie mich von ihr befrei'n.

Januario.

Wenn meine Lieb' —

Fanchette.

So schweigen Sie still!

Januario.

Mungo! Ja so! Warum denn schweigen?

Fanchette.

Weil ich dort drüben hören will.

Alle Vier (zusammen).

Alle Vier

Sprechen wir

In geheimnißvoller Weise,

Sonderbar

Ist fürwahr

Dies Gespräch, so still und leise.

Dieses Flüstern,

Dieses Wispern,

Dieses Zischeln in das Ohr,
 Dieses Winken,
 Augenblinken
 Kommt ^{mir}
_{ihr} verdächtig vor.

Schon gut, schon gut,
 Ich bin auf der Hut.

Lambert (sich Fanchette nähernd, leise zu ihr).
 Du kannst, mein Kind, unmöglich bleiben
 In meiner Wohnung hier.

Fanchette (für sich).
 Nur zu, Filou!

Lambert.
 Sennora will Dich zu sich nehmen,
 D'rum bitt' ich, folge ihr!

Fanchette (für sich).
 Ich bin so schlau als Du!

Donna Antonia (Fanchette bei Seite nehmend).
 Sennora auf ein Wort!
 (Zu den Andern.) Ich bitte zu verzeih'n!
 (Leise zu Fanchette.)

In einer Viertelstund' am Garten
 Wird' ich im Wagen Sie erwarten,
 Ich will mit mir Sie führen
 Dann auf mein Schloß am Meer.

Fanchette (zu Antonia).
 Sehr obligirt! (Bei Seite) düpiren
 Sollt Ihr mich nimmermehr!

Januario (leise zu Lambert, auf Fanchette deutend).
 Ich möchte die entführen,
 Fall's Ihnen nichts d'ran liegt!?

Lambert (leise lachend zu Januario).
 Mich wird das nicht gentren.

Januario (leise, Lambert's Hand drückend).
 Ich danke! Das genügt!

Antonia (leise zu Lambert).
Noch heut' soll auf der See sie sein!

Januario (leise zu Fanchette).
Ich Lehr' zurück, wenn Sie allein!

Lambert (für sich).
Wenn sie der Gräfin sollt' entgeh'n,
Werd' ich befreit durch ihn mich seh'n!

Fanchette.
Hätt' ich nur erst entdeckt,
Was hier dahinter steckt!

Alle Vier.
Alle Vier
Sprechen wir
In geheimnißvoller Weise zc. zc.

Januario.
Meine Damen! Verehrter Freund!

Lambert.
Auf Wiederseh'n!

Fanchette und Antonia.
Ich hab' die Ehr'!

Januario (leise zu Fanchette).
In zehn Minuten komm' ich her!
(Zerstreut rufend.)

Mungo, — ach so! Empfehlt' mich sehr!

Alle Vier.
Schon gut, schon gut, schon gut!
Ich bin auf der Hut!

Nr. 8. Duett.

Fanchette. Januario.

Januario.
Sind Sie allein?

Fanchette.
Treten Sie ein!

Januario.
Werden Sie nun mein?

Fanchette.
's könnte möglich sein!

Januario.
Ich bin beglückt!

Fanchette.
Wenn Sie geschickt
Und verschwiegen sind,
Wenn Sie stumm und blind
Und gehorsam nun,
Was ich sage, thun.

Januario.
Will Alles fest riskiren,
Ich gebe mein Wort.

Fanchette.
Sie sollen mich entführen,
Und zwar sofort!

Januario.
Entführen? Bon! Ich bin bereit!

Fanchette.
Halt! noch eine Kleinigkeit!
Wohin gehen wir?

Januario.
Nach Brasilien laß uns eilen!

Fanchette.
Ist Brasilien weit von hier?

Januario.
Nun, 's sind doch so ein'ge Meilen.

Fanchette.
Einerlei — — ich bin dabei,
Wenn's Unterhaltung dort nur gibt!

Januario.
So viel Sie wollen! Wie's beliebt, —
Das schöne Land, das mich gebar, —

Fanchette.

O, Sie ermahnen mich!

Januario.

Das ist das Land so wunderbar!

Fanchette.

Kürzer, kürzer, bitte ich!

Januario.

Kürzer?

Fanchette.

Kürzer!

Januario.

Ach, in Brasilien, glaub'n Sie mir;
 Da ist's viel schöner noch als hier,
 Die saft'gen Wiesen sind grandios,
 Dort weiden Büffel riesengroß.
 Urwälder sind an Affen reich,
 Die schau'n frappant den Menschen gleich;
 Am Amazonenstrom entlang
 Tönt der Creolin Liebesfang:
 La—la—la.

Fanchette.

La, la, la!

Das klingt recht schön.

Januario.

So, woll'n wir geh'n?

Fanchette.

Doch nicht zugleich,
 Man könnt' sonst uns seh'n.
 Unten bei dem Thor am Garten
 Wird ein Wagen uns erwarten,
 Ich harre dort —
 Ohne ein Wort
 Steigen Sie ein —
 Dunkel wird's sein,
 Dann geht es fort über Stock und Stein.

Januario.

Dunkel wird's sein, dunkel wird's sein!
 O, wie selig werd' ich sein!

Beide.

Niemand wacht	—	Durch die Nacht,
Kollt der Wagen	—	Welch' Behagen,
Welche Freude	—	Für uns Beide,
Wir zu zwei'n	—	Ganz allein.
Schlummer dicht	—	Deckt die Welt,
Mondenlicht	—	Den Weg erhellt.
Wir enteilen	—	Viele Meilen
Wälder, Höh'n	→	Flüsse, See'n, —
Was es sei	—	Unberzagt,
Schnell vorbei	—	Wird gejagt.
Dann zu Schiff	—	Mit günst'gem Wind,
Ueber's Meer	—	Wie geht's geschwind!
Bald schon nah'	—	Sind wir am Ziele,
Ja, im Spiele	—	Sind wir da
Recht amüsiren	—	{ Wird mich das!
		{ Könn't' mich das!

Januario.
 { Wie freut mich der köstliche Spaß!
 Fanchette.
 { Es wäre ein köstlicher Spaß.

Nr. 9. Finale. I.

Domingos.
 Nur herein, meine Herr'n,
 Denn vor Zeugen will
 Ich Erklärung jekt,
 Schweig' nicht länger still!

Lambert und Maria.
 Welch' ein Lärm? Was soll's sein?
 Officiere und Wachen.
 Alle rief man uns herein,
 Daß wir sollen Zeugen sein.

Damen und Herren.
 Wenn ein Gemahl
 Die Frau will attrappir'n,

Da gibt's Scandal,
Das wird uns amüfir'n!

Lambert (zu Domingos).
Herr! was wollen Sie von mir?

Domingos.
Meine Gattin such' ich hier!

Lambert.
Lang beklagte
Man und sagte,
Daß Sie kurzfristig sind,
Doch dieß Toben
Gibt mir Proben,
Daß Sie vollständig blind!

Domingos.
Wie? Sie wagen
Zu beklagen
Meine Kurzfristigkeit?
Sie Entführer,
Sie Verführer,
Dieser Hohn geht zu weit!

Chor.
Wenn ein Gemahl
Die Frau will attrappir'n,
Da gibt's Scandal,
Das wird uns amüfir'n.

Domingos.
Der ganze Hof muß Zeuge sein,
Jetzt pug' ich meine Ehre rein!

Chor.
Wir Alle wollen Zeugen sein!

Domingos.
1. ~~X~~ Wohl war schon Verdacht
Längst in mir erwacht,
Aber heute war
Plötzlich Alles klar.

Hier bei ihm maskirt
 Traf ich eine heut
 Und sie traf mich auch
 Mit Geschicklichkeit!
 Au! mit Geschicklichkeit!

Chor (repetirt).

Domingo 2.

Zweifel weckt in mir
 Diese Ohrfeige hier,
 Denn der Dame Hand
 Schien mir unbekannt.
 Später in der G'schicht
 Ging mir auf ein Licht,
 Und ich weiß genau
 Es war meine Frau!
 Au, das war meine Frau!

Alle. (Chor repetirt)

Jetzt weiß er genau, au!
 Das war seine Frau.

Domingos.

Demaskiren muß sofort,
 Sich die Dame dort!

Lambert.

Wer es waget, hier zu nah'n,
 Um den ist's gethan!

Maria.

Keinen Streit, wo ich zugegen bin,
 Friede! Ich befehl's, ich! die Königin!

Alle.

Die Königin!

Maria.

Dem Feste beizuwohnen kam ich her,
 Das man bereitet hat dem Gouverneur.

Domingos.

Dann war die And're meine Frau!

Alle.

Die And're?

Domingos.

Ja, ich sah's genau.
Ja, es waren Zwei
Und ich bleib dabei.
Sicher steckt sie hier
Hinter dieser Thür.

Lambert (für sich).

Verdammt!

Maria.

Wie? Hör' ich recht?
Sicher steckt sie hier.

Lambert.

Marquis, Sie sahen schlecht.

Domingos.

Ich seh' nicht gut, ich will's gesteh'n,
Doch doppelt hab' ich nie geseh'n!
Ich bleib dabei,
Es waren Zwei!

Alle.

Er bleibt dabei
Es waren Zwei!

Maria.

Um Alles aufzuklären,
Wird Dom Lambert nicht wehren,
Zu öffnen diese Thür!
Man öffne!

Lambert (für sich).

Weh mir!

Domingos.

Erlauben Sie!

Lambert.

Vergeb'ne Müh!
(Vorige Fanfette.)

Domingos.

Ein junger Mann!?

Alle.

Ein Seecadet!

Lambert (für sich).

Fanchette!?

Maria.

Wie kam der dort hinein?

Fanchette (zu Lambert). *el Seecadet!*
 Wög' Euer Excellenz verzeih'n,
 Daß ich nicht blieb, wie mir befohlen,
 Bis Sie kamen, mich zu holen —
 Dort hört ich Stimmen hier —

Maria.

Wer sind Sie?

Fanchette.

Ein Cadet,

Den Se. Excellenz versprach zu protegiren.

Maria.

Und dies Gewand!

Lambert.

Die neue Uniform,

In der ich ihn wollt' produzieren.

Domingos.

Und woher kommt er?

Lambert.

Aus Brasilien direkt,

Des Gouverneurs Neveu, den man uns annoncirt.

Domingos.

Der Thunichtgut?

Fanchette (leckt).

So ist's!

Lambert (zu Maria, Fanchette vorstellend).

Dom Mauritio, Augusto de Queroga!

Fanchette (Weise zu Lambert).
Himmel! den langen Namen werde ich vergessen.

Maria (Lambert die Hand drückend).
Verzeihe mir!

(zu Fanchette).

Sie kommen von Brasilien's Strande
Und können sicher uns beschreiben,
Wie lebt man dort zu Lande?

Lambert (für sich).
Jetzt wird sie stecken bleiben!

Fanchette (repetirt Januario's Solosatz aus Nr. 8.)

Ah in Brasilien, glaubet mir,
Da ist's viel schöner noch als hier;
Die saft'gen Wiesen sind grandios,
Dort weiden Büffel riesengroß,
Urwälder sind an Affen reich,
Die schau'n frappant den Menschen gleich.
Am Amazonenstrom entlang
Tönt der Creolin Liebesfang:
La . . . la . . . la.

Chor und Soli.

Wie hübsch der junge Mann
Das Alles schildern kann.

Fanchette (für sich).

Was Januario mir erzählt,
Bring' ich hier wieder an.
Man weiß doch nie, wozu
Man etwas brauchen kann?

Maria.

Ein allerliebster junger Mann,
Der uns recht wohl gefällt,
Wir nehmen gern uns seiner an!
Er sei hier angestellt.

(Zu Lambert.)

Doch Ihnen, Gouverneur, erklär'
Ich voll Zufriedenheit nunmehr:

Die Uniform gefällt mir sehr!
(Beise). Und der sie trägt, noch mehr.

Alle.

Die Uniform gefällt ihr sehr,
Ja, sie gefällt ihr sehr!

Chor der Cadetten (draußen).
Hojoh! Hojoh! Hojoh!

Roberto (zu Lambert).
Der Seecadetten-Sang tönt zu uns her,
Ihr Ruf begrüßt den neuen Gouverneur.

Maria (zu Fanchette).
In ihre Reihen
Treten Sie nunmehr!
(Für sich.) Die Uniform gefällt zc. zc.

Chor der Cadetten.
Wir sind die Cadetten,
Die netten, adretten,
In Glied und Reih',
Zu Zwei und Zwei
Marschirt, exercirt,
Paradirt, defilirt
Und präsentirt, salutirt,
Eins, zwei, drei, vorbei!
∴ Hojoh, hojoh, hojoh, tralala
Die Cadetten sind da! ∴

Wir durchzogen
Die Wogen,
Sind auf dem Meer zu Haus,
Silberwellen,
Die hellen,
Sie trugen uns hinaus.

Wenn Gefahren rings sich thürmen,
Da hebt sich stolz die Brust,
Mag es donnern, blißen, stürmen,
Das ist des Seemann's Lust.

Wir durchzogen
Die Wogen,

zc. zc.

Joach, joach!

Wir sind die Cadetten.

zc. zc.

Domingos (bei Seite).

Jetzt hab' ich doch nicht eruiert,
Wer meine Frau mir hat entführt!

Die Cadetten.

Ein Hoch dem Gouverneur!

Lambert.

Der Königin und Portugal
Bleibt dieser Arm geweiht.

(Mit den Officieren.)

Für sie sind Blut und Leben All'
Zu opfern stets bereit.

Alle.

Ein Hoch, ein Hoch dem Vaterland!
Es tön' hinaus zum Meeresstrand.

Handwritten signature:
F. / H. / J. / !



Zweiter Act.

Nr. 10. Introduction.

Chor der Cadetten.

Sind am Land
Wie festgebannt.

Kann uns das Leben nicht erfreu'n.

Man studirt,
Exerciert,

Darf kaum sich der Erholung freu'n.

Ungern fügt

Man sich darein, Sapperment —

Seufzt und denkt, Element!

Es muß ja sein!

Aber am Bord, am Bord, am Bord,

Wo uns Wellen schaukelnd heben,

Da gibt's sofort, sofort, sofort

Ein ganz and'res frisches Leben!

Schwankendes Holz

Unter den Füßen,

Schäumende See,

Dich zu begrüßen

Lönt das Hoïho aus vollster Brust,

Du bist des Seecadetten Lust.

(Vom Meere her ertönt der Ruf)

Hoïho! Hoïho!

Chor.

Ein Segel nah',

Hoïho! Wer ist da?

Vorige. Diego, Fanchette. Antonio.

Weh! Hu, hu!

Ach, laßt mich in Ruh!

's ist zu End' mit meinem Muth.

In Kopf und Magen,

Ich kann's nicht sagen,

Fühl' ich mich so — so gar nicht gut.

Nein, nein, das Meer,
 Das lieb' ich nicht sehr,
 Laßt mir Ruhe, bitte ich!
 Indisponirt,
 Sehr fatiguirt,
 Höchst miserabel fühl' ich mich.

Chor der Cadetten.

Wie wird dies geh'n,
 Wenn Stürme weh'n?
 Seekrank wirst Du im Hafen gar!
 Du bist ein Held,
 Der uns gefällt!
 Ach, welch' ein Held!
 Da muß man lachen ja fürwahr!
 Hahaha! Da muß man lachen doch!

Fanchette.

Die Ungeheuer lachen noch!

Nr. 11. Couplet.

Fanchette.

1. In dem Gewand sind mir die Glieder
 Zu eingezwängt, es ist ein Graus!
 Ich sehne mich nach Schlepp und Wieder,
 So halt ich's nicht mehr aus!
 Trinken und Rauchen, Kaufen und Spielen,
 Welch' miserabler Zeitvertreib,
 Nie kann als Mann ich wohl mich fühlen,
 Da bin ich zu sehr Weib.

Lambert.

Hahaha!

Fanchette.

Nein, nein, die Sach' ist nicht zum Lachen,
 So geht's nicht länger — sapristi!
 Du willst durchaus zum Mann mich machen,
 Doch das gelingt Dir nie! (Repetirt.)

1. Zum Weib hat mich Natur geschaffen,
 Hat mich entsprechend ausgestattet,
 Soll ich verzichten auf die Waffen,
 Die stets zum Sieg geführt?
 Nennt mich Mauritio, Vasco, Pedro,
 Nennt mich Herr Lieutenant, Herr Cadet,
 Das ist nur von Außen, doch von Innen
 Bleib' ich Cadet Fanchette.

Lambert.

Hahaha!

Fanchette.

Nein, nein, die Sach' ist nicht zum Lachen,
 So geht's nicht länger, sapristi!
 Du willst durchaus zum Mann mich machen,
 Doch das gelingt Dir nie!

Nr. 12. Flaggenweihe.

Chor des Volkes.

Eilt herbei, gebt Acht!
 Denn mit Glanz und Pracht
 Vor der Königin heut'
 Wird die Flagge geweiht,
 Die auf dem Schiff des Admirals
 Soll weh'n zum Ruhme Portugals.
 Zur hohen Festlichkeit,
 Auf die sich heut'
 Hier Jeder freut',
 Ist Alles schon bereit.
 Seht dort! blicket hin!
 Schon naht die Königin.
 Heil! Heil der Königin!

Maria.

Seid, begrüßet, Ihr Getreuen,
 Die versammelt hier,
 Im Verein mit mir
 Die Flagge heut' zu weih'n,
 Uns'rer Seemacht stolzes Panier

Denn nur ihr

Danken wir

Allen Reichthum, alle Macht,

Ferner Welttheil Pracht!

Schimmerndes Gold, edles Gestein

Auf des Meeres Wogen allein

Wird es her uns gebracht.

1.

Nicht groß sind uns're Lande,

Doch reicht unser Arm über's Meer,

Es weh'n am fernsten Strande

Die Flaggen zu Portugal's Ehr', Hurrah!

Der weite Ocean

Ist uns unterthan,

Deffnet unserm Ruhme die Bahn! Victoria!

Wir vertrauen dem Meeresgotte

Alles, was uns lieb und werth;

Darum lieb' ich uns're Flotte,

Der Flotte nur mein Herz gehört.

Chor (repetirt).

Ja, wir vertrauen dem Meeresgotte 2c. 2c.

Maria.

2.

Uns're Schiffe bombardiren, "

Was zu widersteh'n uns meint,

Preis den Männern, die sie führen.

Die tapfer vernichten den Feind. Hurrah!

(mit einem Blick auf Lambert)

Denn unser höchstes Gut

Schirmen sie voll Muth,

Opfern freudig Leben und Blut. Victoria!

Ja, wir vertrauen dem Meeresgotte

Alles, was uns lieb und werth,

Darum lieb' ich unsere Flotte,

Der Flotte nur mein Herz gehört!

Chor (repetirt.)

Ja, wir vertrau'n dem Meeresgotte 2c. 2c.

Lambert.

Hohe Begeist'ung erfüllt uns Alle,

Da uns'rer Königin Huld uns beglückt.

Maria.

Hab' ich doch selbst heut', dem Feste zu Ehren,
In Euren Farben mich geschmückt.

Lambert.

Heil uns'rer Herrscherin! Heil!

Alle.

Heil!

Fanchette.

Doch, wie ich seh',
Fehlt Ihrer Majestät das Achselband!

Maria.

Capitain Mauritio ist galant!

Alle.

Wie, Capitain?

Maria.

Er sei dazu ernannt.

Nr. 13. Ensemble.

Lambert (für sich).

Sie, Capitain?!

Jetzt wird's schön!

Sie, Capitain!

Januario.

Was muß ich seh'n?

Sie, Capitain!

Die Cadetten.

Schon Capitain?!

Ei seht doch den!

Das wird recht schön!

Fanchette (für sich).

Erst Schiffscadett, dann Capitain,
In Friedenszeiten mag das geh'n.

Maria.

Und jetzt zur Flaggenweihe,
Das Fest beginne nunmehr!

Chor.

Ihr schwören wir stets Treue,
Sie trägt unsern Ruhm über's Meer.

Maria (schlägt die Nägel ein).
Der Erste zu Gottes Preis und Ehr'!

Alle (repetiren).
Zu Gottes Preis und Ehr'!

Maria.

Der Zweite dem heil'gen Schutzpatron!

Alle (repetiren).
Dem heil'gen Schutzpatron!

Maria.

Der Dritte, daß uns'res Landes Ruhm sich mehr'!

Alle (repetiren).
Daß uns'res Landes Ruhm sich mehr'!

Lambert (einen Nagel einschlagend, begeistert).
Der Königin auf Portugal's Thron!

Alle.

Zu Gottes Preis und Ehre!
Dem heil'gen Schutzpatron!
Daß des Landes Ruhm sich mehre!
Der Königin auf Portugal's Thron!

Domingos.

Das Diner der Königin ist schon servirt.

Maria (leise zu Lambert).
Vorher noch Dir mein Dank gebührt!
(Laut.) Hier, unser Gouverneur,
Deß' Treue uns bekannt,
Sei zum Großadmiral ernannt.

(Refrain des Liedes, wie vorher.)

Denn wir vertrau'n dem Meeresgotte
 Alles, was uns lieb und werth,
 Darum lieb' ich unsere Flotte,
 Der Flotte nur mein Herz gehört.

Alle (repetiren).

Denn wir vertrau'n dem Meeresgotte, &c. &c.

Nr. 14. Reflexion.

Domingos.

Jedenfalls scheint hier am Hof
 Jetzt Verschiedenes vorzugeh'n,
 Was sich gänzlich mir entzieht,
 Was ich gar nicht kann versteh'n!
 Alles lacht in meiner Näh'
 Aber ich bin nie au fait.
 Einmal wird mir gratulirt
 Und dann wieder condolirt,
 Dabei erfahr' ich nie, warum!
 's ist zu dumm!

Meine Frau wird mir entführt,
 Ich weiß heut' noch nicht, von wem?
 Dann mir franco retournirt,
 Ich weiß wieder nicht, von wem?
 Alle Andern, fürchte ich,
 Wissen mehr davon als ich,
 Aber Keiner sagt mir was,
 Das ist ein verflixter Spaß.
 Wenn man gar nie erfährt, warum?
 's ist zu dumm!

Lächelt freundlich meine Frau,
 Weiß ich niemals recht, warum?
 Zieht sie mir ein schief Gesicht,
 Weiß ich wieder nicht, warum?
 Sie erbleicht — wird wieder roth,
 Ohne daß ein Grund sich bot,

Und in manche Einzelheit
 Wär' ich gerne eingeweiht.
 Doch wenn man niemals weiß, warum,
 Das ist zu dumm!

Einlagen!

Nr. 15. Quintett.

Fanchette. Lambert. Norberto. Januario.
 Domingos.

Fanchette.

Wohlan! Kommt an!
 Mann gegen Mann!
 Jetzt bin ich aufgelegt,
 Von Kampflust bewegt.
 Es gilt! Es gilt!
 Jetzt bin ich wild.
 Allons, parole d'honneur,
 Ich halte mich nicht mehr!
 Hier, vor diesen Zeugen,
 Soll es bald sich zeigen,
 Wer den Gegner niederzwingt,
 Wer den Sieg erringt.

Norberto. Lambert. Januario. Domingos.

Ja, vor uns als Zeugen
 Soll es bald sich zeigen,
 Wer den Gegner niederzwingt
 Und den blutigen Sieg erringt.

Lambert.

Beget Euch nun aus!

Fanchette (leise zu Lambert).

Mich erfasset Graus.

Lambert (leise zu Fanchette).

Mach' Dir nichts daraus!

's ist Alles nur Schein.

Fanchette.

Nun denn, so mag's sein!

(Sie fechten.)

Lambert.

Ein, zwei, drei!
In Seconde parirt!

Fanchette (leise zu Lambert).
Er schlägt gar so stark!

Lambert.

Ein, zwei, drei!

Roberto.

Das war touchirt.

Fanchette.

Au! Das ist zu arg!

Lambert.

Ein, zwei, drei!
Jetzt eine Prim'!

Fanchette (leise zu Lambert).
Er kommt zu nah'.

Lambert (leise, sie festhaltend).

So bleib' nur da!

Roberto.

Ein, zwei, drei!
Ich binde Eure Klinge!

Lambert (leise zu Fanchette).

So stich doch einmal.

Januario und Dominigos

Diese Wuth ist colossal!

Lambert.

Obere Parade!

Fanchette.

Ich kenne keine Gnade!

Lambert.

Die tiefe Quart!

Fanchette.

Na, wart'! Na, wart'!

Lambert.

Nun fest die Terz!

Domingos und Januario.

Vorwärts! Vorwärts!

Fanchette.

Jetzt geht's!

Er wird schwach.

Lambert.

Nur stets

Ihm nach!

Fanchette.

Jetzt hüte Dich!

Lambert.

So stich doch! Stich!

Fanchette, Domingos, Lambert,
Januario.

Bravo! Ohne Ruh'!

Vortrefflich! Nur zu!

Norberto.

Weh' mir!

Fanchette.

Der saß!

Januario und Domingos.

Er ist verwundet,

Es fließt sein Blut!

Fanchette.

Der hat sein Theil!

Das macht sich gut.

Lambert.

Bei Gott, die Finte war charmant!

Domingos.

Er amputirte ihm die Hand!

Fanchette.

Gezeigt hab' ich soeben,
 Was ich als Fechter kann,
 Und wer da liebt sein Leben,
 Nehm' ein Exempel d'ran!
 Zum zweiten Gange nun
 Bin ich sofort bereit,
 Noch Einen abzuthun
 Ist mir nur Kleinigkeit.
 Jedwedem Verlangen
 Will Rede ich steh'n.
 (Für sich.) Denn gut ist gegangen,
 Nichts ist gescheh'n.

Alle.

Jedwedem Verlangen
 Will Rede er steh'n,
 Denn gut ist's gegangen,
 Nichts ist gescheh'n.

Nr. 16. Rinale II. Schachpartie*).

Alle. Soli und Chor.

Ja ein Schachspiel wird das in der That,
 Wie man's hier noch nie gesehen hat,
 Zuzuschauen, welch' Vergnügen!
 Wie ist die Partie interessant!
 Aller Augen warten schon gespannt,
 Wer wird siegen? wer erliegen?
 Schon zieh'n sie heran,
 Die Bauern voran,
 Die feindlichen Herrscherpaare sodann.
 Von beiden Partei'n
 Die Springer zu Zwei'n,
 Die Läufer, die Thürme hinterd'rein.

*) Freunde des Schachspieles finden dieselbe in der bekannten Allgair'schen Bezeichnung auf der letzten Seite detaillirt. Herr Ernst Falkbeer, Redacteur der „Wiener Schachzeitung, hatte die Freundlichkeit, diese interessante Partie den Autoren zur Disposition zu stellen.

Maria.

Herr Admiral! Zum Kampfe mit mir!

Lambert.

Ich bin bereit zum Turnier.

Maria.

Des Königs Bauer geht zwei Schritte voran.

Lambert.

Ihm stellt entgegen sich der gleiche Mann.

Allgemeiner Chor.

Die Bauern, die zum Schutz
Vorán sind gestellt,
Sie zieh'n mit feckem Trug
Zuerst in das Feld.

Maria.

Jetzt springt des Königs Ritter
Auf des Brettes drittes Feld.

Lambert.

Hier kommt schon der Dame Ritter,
Der sich ihm entgegenstellt.

Maria.

Noch einen Bauer sende
Ich jetzt zwei Schritte vor,

Lambert.

Mit dem ist es zu Ende,
Geopfert ist der Thor.

Tutti.

Der weiße Bauer litt
Den Tod als Held,
Des schwarzen Gegners Hand
Hat ihn gefällt.

Maria.

Mein Officier zur Rechten,
Bier Felder avancirt.

Lambert.

Mit dem mag ich nicht fechten.
Mein Bauer manövriert.

Maria.

Mein Bauer soll zum decken
Ein Feld nach vorwärts geh'n!

Lambert.

Der Meins packt den Recken,
Es ist um ihn gescheh'n!

Tutti.

Weh, schon fielen Zwei
Von der Partei.

Maria.

So werd' durch meinen Ritter
Dem Bösewicht sein Lohn.

Lambert.

Des andern Ritters Leben
Bedroht mein Käufer schon.

Alle.

Hüte Dich, Königin!
Bald ist Dein Ritter hin!

Maria.

Ich fürchte, daß mein Spiel verloren geht.

Fanchette.

O nein! Der Sieg wird Eurer Majestät!

Maria.

Raum kann ich daran glauben.

Fanchette.

Wenn Majestät erlauben,
Ich führ' es selbst an's Ziel.

Maria.

So kennen Sie das Spiel?

Fanchette.

Ja. Und dieser König ist sehr schwach,
 Bald wendet sich das Blatt.
 ∴ Bald biet' ich ihm Schach ∴
 Und er ist in vier Zügen matt.

Alle.

Wär' es wahr!

Fanchette.

In vier Zügen ist er matt!

Alle Soli und Chöre.

Rübn erscheint { sein } Wagestück,
 { mein }

Jedoch dem Rühnen ist ja immer hold das Glück.

Maria.

Was sollen nun
 Wir also thun?

Fanchette.

Erst bringen wir die Majestät
 In Sicherheit! Es wird rochirt;
 Der Thurm dann schützend vor ihm steht.

Lambert.

Indeß mein Springer avancirt.

Chor.

O, möcht' es ihm gelingen
 Den Sieg noch zu erringen!

Fanchette.

Der weiße Ritter nimmt am schwarzen Rache.

Maria.

Dann ist verloren ja die Königin!

Fanchette.

Sie fällt als Opfer für die große Sache.

Lambert.

Ihr wollt es so? Mein Käufer streckt sie hin.

Chor.

Weh! weh! die Königin,
Sie ist dahin!
Wie ist jetzt möglich noch Gewinn!

Fanchette.

Doch dieser König ist sehr schwach,
Bald wendet sich das Blatt.
:: Bald biete ich ihm Schach ::
Und er ist in zwei Zügen matt.

Maria.

Wär' es wahr?

Fanchette.

In zwei Zügen ist er matt?

Lambert.

Wie? Ich? matt?

Chor.

Er? matt?

Fanchette.

Ganz sicher ist das!
Mein Käufer nimmt, wie ich versprach,
Den Bauern ihm und bietet Schach!

Alle.

:: Er bietet Schach! :: Dem König Schach!

Lambert.

Der König geht
Voll Majestät;
Nur Einen Schritt zu thun er hat.

Fanchette.

Der Sieg gelingt.
Der Ritter springt,
Und sagt dem König Schach und Matt!

Alle.

Ist's möglich?

Fanchette.

Ja, Schach und Matt!

Maria.

Wär' es möglich?

Lambert.

Ja wirklich! Schach und Matt!

Fanchette.

Heil der Siegerin!

Unserer Königin!

Wie Jene dort im Spiel

Gab sie sich selbst dahin,

Zu bringen an das Ziel;

Nur sie ist Siegerin!

Alle.

Heil der Siegerin!

Unserer Königin!

Maria (zu Fanchette).

Da Ihr so charmant

Das Spiel für mich gewannt,

So seid als Adjutant

Von mir dafür ernannt,

Ihr sollt mich zu allen Zeiten

Beim Reiten begleiten!

Stets hübsch galant

Seid bei der Hand,

Als Adjutant!

Fanchette (für sich).

Jetzt soll ich gar beim Reiten

Die Königin begleiten,

Als Adjutant!

Das wird gênant!

Lambert.

Sie soll mit der Königin reiten,

Soll sie überall begleiten?

Und sogar als Adjutant!

Das wird charmant!

Januario.

Er! mit der Königin reiten?
Was soll das wohl bedeuten?
Der Adjutant
Ist ganz charmant!

Antonia.

Sie! mit der Königin reiten,
Als Schützer sie begleiten,
Stets unerkannt,
Als Adjutant?!

Chor und Domingos.

Er wird zu allen Zeiten
Die Königin begleiten,
Als Adjutant,
Das ist charmant!

Maria.

Das ist curios!
Der junge Mann
Sich durch dies Spiel
Mein Herz gewann!

Fanchette.

Was ich auch thu',
Ich bleib' ein Mann!
Wie komm' ich los?
Was fang' ich an?

Januario.

Ist er ein Weib?
Ist sie ein Mann?
Er, die mein Herz
Im Sturm gewann?

Lambert.

Was wird daraus?!
Wenn sie als Mann
Jetzt reiten soll,
Wie fängt sie's an?

Domingos. Antonia. Chor.
 Das ist curios!
 Der junge Mann
 Ihr ganzes Hrz
 Im Spiel gewann!

Alle.
 Heil der Siegerin!
 Unserer Königin!
 Hoch, der Herrscherin!

Dritter Act.

Mr. 16. Introduction.

Domingos. Dom Cavalos. Rita. Volinda.
 Artija. Silva und andere Supplicanten.

Chor der Supplicanten.
 Alle sind wir hier zu klagen
 Ueber Dom Mauritio;
 Wie der's treibt, ist nicht zu sagen.
 Dom Mauritio, Dom Mauritio
 Ist ein Lump, ein Lump in Folio.

Domingos.
 Welch' Zetter-Mordio!
 Was bringt in Wuth Euch so!

Alle.
 Nur Dom Mauritio,
 Nur Dom Mauritio!
 Dieser Ueberall und Nirgendwo!

Domingos.
 O, welch' Scandal! O, welche Schand'
 So treibt's der Königin Adjutant!
 Bethört die Mädchen,
 Verführt die Frauen,

Verhöhnt die Gatten
 Und droht, zu hauen
 Selbst Obrigkeiten!
 Lump in Tabernen!
 Zerschlägt die Juden
 Und dito Laternen!
 Ha, dieser Dom Mauritio
 Ist doch ein Lump in Folio!

Alle.

Dom Mauritio, Dom Mauritio
 Ist ein Lump, ein Lump in Folio!

Ar. 17. Sertett.

Lambert. Antonia. Domingos. Dann Maria.
 Fanchette. Januario,

Lambert.

Die Königin, ich will sie seh'n!

Antonia.

Nur Fassung!

Lambert.

Hin zu ihr!

Domingos (für sich).

Was haben Sie? was ist gesch'eh'n?

Antonia.

bleiben Sie doch, sie ist schon hier!

Maria.

Nur ohne Furcht und Bangen,
 Es ist nichts, wie Sie seh'n!
 Mein Pferd war durchgegangen;
 Daß Schlimm'res nicht gesch'eh'n,
 Dank' ich nur Dom Mauritio.

Domingos.

Schon wieder Dom Mauritio.

Lambert.

Sie sehen, Majestät,
 Mich tief erschüttert.

Maria.

Ja, meine Majestät
Hat stark gezittert,
Doch war mein Adjutant
Schnell hilfreich bei der Hand.

Alle.

Dank dem Himmel, der's gewendet,
Daß die Sache gut geendet.
Wohlbehalten, unverletzt,

Sehen { Sie mich } wieder jetzt.
 { Wir sie }

Heißt es doch,
Daß beim Malheur
Stets ein Glück
Zugleich auch wär';
Dank dem Geschick
Für dieses Glück!

Maria (auf Fanchette weisend).

Mein junger Ketter, er war zur Stelle,
An meiner Seite mit Blitzesschnelle!

Fanchette.

In meinen Armen
Fing ich sie auf,
Trug sie zum Rasen
Im schnellen Lauf!

Januario.

Ich wollte nach Paris
Per Extrapost sofort —
Und als mein Reisewagen
Passirt' die Straße dort,
Da muß' ich, o Schrecken!
Die Gruppe entdecken:
Die Majestät besinnungslos,
Der Adjutant
In Ohnmacht blos.
Ich entschloß mich,

In meinen Wagen
Die süßen Lasten
Geschwind zu tragen;
Sagt man doch,
Daß beim Malheur
Stets zugleich
Ein Glück auch wär' . . .

Lambert (leise zu Antonia).

Was sollen wir nun thun?

Antonia (ebenso zu Lambert).

Nur Fassung! Nur Ruh'!

Domingos (bei Seite).

Ganz deutlich sah ich's nun,
Die flüsteren sich zu.

(Entschlossen zu Antonia tretend, leise)

Madame! so kann's nicht weiter geh'n;
Auf Scheidung werde ich besteh'n,
Durchschauet hab' ich Sie!

Maria (zu Antonia).

Was sagt der Herr Marquis?

Antonia.

Er sagt mir,
Daß beim Malheur
Oft zugleich ein Glück auch wär'!

Domingos.

Ja, sonst wär's
Unglaublich fast,
Wie der trug (auf Fanchette deutend)
Solch' eine Last.

Maria.

Ei, Herr Marquis,
So zweifeln Sie,
Daß Liebe und Ergebenheit
Dem Jüngling Manneskraft verleiht?

Fanchette.

Ja, so ist's! Gewiß!

Maria.

Nicht wahr?

Fanchette (für sich).
Ihr Blick ist liebesbrannt,
Das fehlte noch!

Domingos (für sich).
Jetzt ist's klar,
Der Admiral kommt auf den Sand,
Welch' Freud', wenn beim Malheur
Solch ein Glück zugleich auch wär'!

Fanchette (für sich).
Die Königin in mich verliebt!
O weh! wenn das kein Unglück gibt?
Jetzt stünd's schlamm,
Wenn beim Malheur
Nicht zugleich
Ein Glück auch wär'!

Maria.

Mein Leben dank' ich ihm allein,
Das wird mir unvergesslich sein!

Alle.

Dank dem Himmel, der's gewendet,
Daß die Sache so geendet!
Wohlbehalten, unverletzt,

~~Sehen { wir sie } wieder jetzt
{ sie mich }~~

Nr. 18. Couplet.

Fanchette.

Ohne Weiber könnt' ja nichts zu Stand Ihr bringen,
Ihr seid ja ungeschickt, nur wir allein sind schlau,
D'rum fragt immer erst, soll recht ein Werk gelingen:
Où est la femme? Wo steckt die Frau?

Januario. Lambert. Fanchette.

Où est la femme? Wo steckt die Frau?

Herr Adam hätte nie entdeckt,
 Wie zucker süß ein Apfel schmeckt,
 Und seine einz'ge kluge That
 Verdankt er nur der Eva Rath.
 Zweifelnd er fragte: „Was mag das sein?“
 Sie aber sagte: Frisch beiß hinein!
 Ja — ohne Weiber 2c. 2c.

Der weise König Salomo,
 War zwar ein Herrscher comme il faut;
 Doch, daß stets weise sprach sein Mund,
 Das hatte ganz besonderen Grund:
 Dreitausend Weibern war er Gemal,
 Die ihn soufflirten von Fall zu Fall.
 Ja, ohne Weiber 2c. 2c.

Den Helden Frankreichs war sehr bang,
 Da kam die Maid von Orleans;
 Kaum war sie Obercommandant
 Jagt sie die Feinde aus dem Land.
 Nur Weiber können
 So commandir'n
 Und wissen Männer
 Stets anzuführ'n!
 Ohne Weiber 2c. 2c.

Der Künstler lernt von uns, was schön;
 Der Dichter muß in's Aug' uns seh'n,
 Damit er die Begeist'ring weckt,
 Kurz ohne Weib ist kein Effect.
 Baß und Tenorklang
 Hört man wohl an,
 Doch bleibt das Höchste
 Stets: der Sopran!
 Ohne Weiber 2c. 2c.

Nr. 19. Duett.

Maria. Fanchette.

Maria.

Was war das?
 Wer wagt es? Wer ist da? Wie, Sie hier?

Fanchette.

Ja ich! der sich genahet mit Jagen und Bangen,
 Ja, ich! den hieher trieb ein glühendes Verlangen.
 Ich will zu Füßen Dir
 Den Frevler küßen hier!
 Für meinen Wahnsinn laß' mich Gnade hier
 erfleh'n.

Maria.

Welche Sprache! Ist es Wahrheit? Hab' ich
 recht gehört?
 Kein Wort mehr! — Gehen Sie, bleiben Sie
 stumm!

Fanchette.

Nimmermehr!

Maria.

Ich will's! Ich befehl's!
 Ich, die Königin, bitte — flehe darum!

Fanchette.

Unmöglich!

Maria.

So sprechen Sie! Was sag' ich? Nein! O,
 gehen Sie!

Fanchette.

Es kann nicht sein! Nein! nein!
 Nur das Frauenherz allein
 Weiß voll Nachsicht zu verzeih'n.

Maria (für sich).

Ja, das Frauenherz allein &c. &c.

Fanchette.

Deiner Schönheit Zaubergranz
 Berauscht, betäubt, verwirrt mich ganz.
 Die Gluth treibt zum Aeußersten mich,
 Reißt mich unaufhaltsam fort!
 Alles wage ich! (Bei Seite.) Hoffentlich
 Nimmt sie mich nicht beim Wort.

Maria.

Vermessener! Bedenk' zu wem
 Dein Mund diese Sprache führt!
 Ein Wink von mir —

Fanchette.

O, winke nicht,
 Sonst werd' ich arretirt!
 Was bis jetzt ich da drinnen (auf's Herz deutend)
 empfand,

War Liebe kaum zu nennen,
 Erst seitdem ich Dich gekannt,
 Lernet' ich die Liebe kennen.
 Was ich Dir erkläre,
 Was ich Dir geklagt,
 Hat mein Mund, ich schwöre,
 Noch keinem Weib gesagt!

Fanchette.

Wenn Alles sonst Comödie war,
 Dies eine ist ganz sicher wahr!

Maria.

Die Stimme klingt so wunderbar,
 Ich glaube fast sein Mund spricht wahr.

Maria.

Sie täuschen sich!

Fanchette.

Nun denn, wohlan
 Es kommt mir gar nicht drauf an.
 Sofort vor Ihnen tödt' ich mich!
 (Bei Seite.) Hoffentlich
 Nimmt Sie mich nicht beim Wort.
 (Laut.) Sie schweigen? (Für sich.) Jetzt muß
 sie schrei'n: Wohlan!

Maria.

Na, Unglückseliger! Halten Sie ein!
Geben Sie her!

Fanchette.

Nimmermehr!

(Für sich.) Sie ist nicht geladen,

Thut keinen Schaden!

(Laut.) Dir mein Blut,

Dir mein Leben,

Alles will ich

Dir ich geben.

Fanchette.

Maria.

Eine Thräne weihe mir,
Wenn ich nicht mehr bin,

dafür!

Mitleid, Nachsicht weckt da-
für

Solche Leidenschaft in mir!

Ja, ich will
Dir zu Füßen
Auf dem Fleck
Mich erschießen;
Macht es Dir
Ein wenig Freud'
Ist es mir
Seligkeit.

Wir zu Füßen

Sich erschießen.
Ist zum Tod
Für mich bereit
Und mein Herz
Es verzeiht!

Fanchette.

So soll es sein!

(Für sich.) Jetzt muß sie schrei'n!

Maria.

Nein, o nein!

Halten Sie ein!

Wenn Jemand käme!

Fanchette.

Das wäre mir

Ganz einerlei!

Maria.

Aber nicht mir!

Fanchette.

Du bist ja Königin!

Du bist ja frei!

Maria.

Wenn auch, nein, nein!
Es darf nicht sein!

Ensemble.

Fanchette.

Maria.

Ja, ich will Dir zu Füßen Weh, er will mir zu
Auf dem Fleck mich er- Auf dem Fleck sich er-
schießen zc. zc. schießen zc. zc.

Finale III.

Lambert.

Maria!

Maria.

Ja, er ist mein Gemahl!

Alle.

Es lebe der Großadmiral!
Hoch der Prinz-Gemahl!

Lambert.

Doch was gibt es dort!

Maria.

's ist nichts, ein Diener wohl.

Lambert (den Eifersüchtigen spielend).

Nein, nein, es muß etwas sein!

Der Mantel — das Pistol!

Es gilt die Sicherheit der Königin,

D'rum muß man gleich —

Maria (für sich).

Weh! Alles ist dahin!

Lambert (nach dem Eintreten Fanchetten's).

Ein Mädchen ist's!

Alle.

Wer mag das sein?

Wie kam sie dort hinein?

Fanchette. *ult. piano!*
 Euer Majestät verzeih'n,
 Wenn ich mich dort hinein verirrt;
 Ich war so angstvoll, so verwirrt
 Um meinen Bruder.

Maria. Lambert. Domingos.

Ihren Bruder?

Fanchette.

Ja, Mauritio!

Für den ich Gnade wollt' ersleh'n,
 Da er verbannt.

Domingos.

Ganz recht ist ihm gescheh'n,

Maria.

Wir bedauern, aber Gnade
 Können, dürfen wir ihm nicht gewähren.

Fanchette.

Also nicht? O, das ist schade,
 Dann muß mit mir zurück er kehren,

Januario.

Nach Brasilien? da geh'n Sie nicht allein,
 Ich werde, wenn's gestattet, Ihr Begleiter sein!

(Prosä.)

Maria (zu Fanchette leise).

Wir müssen scheiden. Sie haben mich vor
 Schmach bewahrt, ich danke Ihnen.

Januario (feurig).

Ich führe Sie in meine Heimat als mein —
 Weib!

Lambert.

Gratulire!

Maria (erschreckt).

(Leise zu Fanchette.) Himmel! — Aber das ist ja
 unmöglich!

Fanchette (halblaut).

Ohne Sorge, Majestät! — Ich stehe für Alles!

(Repetition des Couplet Nr. 18.)

Fanchette (zärtlich Januario's Arm nehmend).

Um uns Alle unverfehrt an's Ziel zu bringen,
 Ward ich endlich wieder Weib, und das war' schlau.
 Niemand hier von uns braucht zweifelnd mehr zu fingen:

Où est la femme? Wo steckt die Frau!

Wir zieh'n in die Ferne,

Doch denken wir gerne,

Wie ich hier als junger Mann

Manch leichten Sieg gewann.

Alle (ohne Fanchette).

Er zieht in die Ferne,

Doch wir denken gerne,

An den jungen, hübschen Mann,

Der hier manchen Sieg gewann!

Das Schachspiel der Königin.

Weiß.

1. E2 e4
2. S. g1 f3
3. d2 d4
4. L. f1 c4
5. c2 c3
6. S. b1 e3: (nimmt)
7. 0—0 (rochirt)
8. S. f3 e5; (nimmt)
9. L. c4 f7: † (nimmt und
Schach dem König)
10. S. c3 d5 †

Schwarz.

1. E7 e5
2. S. b8 c6
3. c5 d4: (nimmt)
4. d7 d6
5. d4 e3: (nimmt)
6. L. c8 g4
7. S. c6 e5
8. L. g4 d1: (nimmt)
9. K. e8 e7
Schachmatt.